



HAUSHALTSREDE

der Vorsitzenden der **SPD-Fraktion**
im Rat der Landeshauptstadt Hannover

Beigeordnete Christine Kastning

zum Haushaltsplan 2014
einschließlich des Investitionsprogramms
2013 – 2018

20. März 2014

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender, sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen,

das waren sie nun, unsere ersten Haushaltsplanberatungen mit unserem neuen Oberbürgermeister Stefan Schostok. Zur Einbringung des Haushalts 2014 sagte er, dass ein kluger Mix entstehen muss. Ich freue mich, dass uns mit dem heute vorliegenden Haushalt und den Änderungsanträgen der Fraktionen SPD und Bündnis 90 / Die Grünen ein kluger und gesunder Mix der Haushaltspolitik gelungen ist.

Damit gestalten wir Hannovers Zukunft sowohl in der sozialen und kulturellen Infrastruktur, als auch finanzpolitisch verantwortungsvoll.

Zu Beginn meiner Rede möchte ich mich bei der Verwaltung für ihre hervorragende Arbeit bedanken.

Insbesondere für den Kämmerer und die Mitarbeiter der Finanzverwaltung ist die Zeit der Haushaltsaufstellung mit einem sehr hohen Arbeitsaufkommen verbunden. Ich möchte Ihnen auch ganz herzlich für die kompetente Beantwortung von Fragen im Rahmen der Haushaltsplanberatungen danken.

Dieser Dank gilt natürlich auch den Spezialistinnen und Spezialisten in den anderen Fachverwaltungen, die der Politik mit großer Fachkenntnis zur Seite standen.

Nicht zu vergessen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionsgeschäftsstelle, denen ich herzlich danken möchte.

Außerdem möchte ich mich für die weitestgehend konstruktiven Diskussionen in den Fachausschüssen bedanken. Wir haben im Rat der Landeshauptstadt eine politische Kultur, die im Vergleich zu anderen Stadtparlamenten im Grundsatz stärker durch einen Diskurs geprägt ist, der eine engagierte Debatte zulässt aber von Respekt auch bei unterschiedlichen Ansichten bestimmt wird. Das freut mich sehr!

Anrede,

Hannover ist eine internationale Großstadt, wir sind eingebettet in unterschiedliche Ebenen, wie Region, Land und Bund, aber eben auch in europäische und weltweite Zusammenhänge. Es ist offensichtlich, wie wichtig Europa nicht allein als Binnenmarkt, sondern gerade auch als friedenspolitisches Projekt ist.

„Europa ist auch ein Stück Friedensutopie; es ist ein Bruch in der langen Erzählgeschichte von Kriegen, Massenmorden und kollektiven Geisteskrankheiten“, sagte Oskar Negt 2013.

Europa heißt auch eine Demokratie zu leben die nationale Grenzen überschreitet. Hierfür ist es notwendig anzuerkennen, dass Gerechtigkeit und Gemeinwohlorientierung in den einzelnen Nationalstaaten ein hohes Gut ist. Die Grundlage dafür kann und muss vor allem vor Ort in den Kommunen vorhanden sein. Nur dann ist den Menschen die Teilhabe am demokratischen Gemeinwesen möglich.

Anrede,

Die internationalen Verbindungen, die unsere Stadt pflegt haben eine enorme Ausstrahlungskraft und sind vielfältig. Sie gehen aus von den Unternehmen in der Stadt, der Deutsche Messe AG, den Universitäten und Fachhochschulen, Vereinen und Schulen, Museen und Theatern und nicht zuletzt den Bürgerinnen und Bürgern in ihrem persönlichen Leben und der Landeshauptstadt Hannover.

Hannover ist keine Insel, sondern wir berühren mit all unserem Tun immer auch die Außenwelt und umgekehrt. Wir wollen die darin liegenden Potentiale nutzen.

Auch wenn wir das Thema erst in der kommenden Ratssitzung behandeln, ist es mir daher dennoch ein Anliegen, kurz auf die Städtepartnerschaft / -freundschaft einzugehen, die wir uns mit den türkischen Städten Konya und Dyabakir wünschen. Für uns stellen Städtepartnerschaften einen wichtigen Beitrag zur Intensivierung der Beziehungen dar. Unsere bestehenden Städtepartnerschaften wurden überwiegend im Rahmen einer friedenspolitischen Orientierung nach dem zweiten Weltkrieg geschlossen - Hiroshima, Bristol, Perpignan, Rouen und Poznan.

Heute machen wir uns auf den Weg zu neuen Städtepartnerschaften oder Städtefreundschaften mit türkischen Städten, um die schon bestehenden Verbindungen zu unterstützen und zu festigen. Hierbei steht das Verständnis füreinander und die

Begegnung miteinander im Mittelpunkt. Wir wollen die Basis für das Miteinander in Gegenwart und Zukunft stärken.

Anrede

Mehr als in der Vergangenheit wirken globale Entwicklungen auf unsere Stadtgesellschaft ein. Die vielen Krisen weltweit, voran der Bürgerkrieg in Syrien, sowie die Verelendung in etlichen Regionen – auch in Europa – zwingen zahlreiche Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Sie suchen Schutz vor Verfolgung und Vertreibung, auch bei uns in Deutschland, auch bei uns in Hannover. Diese Menschen benötigen unsere Hilfe.

Selbstverständlich müssen wir für die Flüchtlinge und Zugewanderten Unterkünfte wie auch Hilfe- und Beratungsangebote bereitstellen. Es sind einige Flüchtlingsunterkünfte entstanden, und es entstehen zügig neue.

Dass sich für verschiedene Unterkünfte Unterstützungsinitiativen gebildet haben, erfüllt uns mit großer Freude: Das ist ein deutliches und wichtiges Zeichen, dass hier in Hannover Willkommenskultur gelebt wird.

Ein solches Zeichen ist ebenfalls, dass es uns auf interfraktioneller Basis gelungen ist, die Standards für die Betreuung in den Flüchtlingsunterkünften anzuheben.

Haben Sie, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, nochmals herzlichen Dank!

Die Unterbringung ist aber nur ein erster Schritt. Flüchtlinge wie auch jene Menschen, die aus anderen Gründen nach Hannover zuwandern, benötigen intensive Beratung, etwa bei der Suche nach Wohnraum und Arbeit; sie benötigen Begleitung, nicht zuletzt beim Erwerb unserer Sprache. Dafür stellen wir im Haushalt 2014 umfangreiche Mittel bereit – das ist wichtig, und es ist ein deutliches Zeichen dafür, dass uns die Menschen willkommen sind.

Mit den vielfältigen Beratungsangeboten, mit Hilfe und Begleitung, gerade auch mit der Unterstützung durch Sprachkurse und durch Dolmetscherdienste ebnen wir diesen Menschen den Weg in unsere Gesellschaft, auch in unsere Stadtgesellschaft.

Damit schaffen wir die Grundlage dafür, dass auch Flüchtlinge und Zugewanderte teilnehmen können am vielfältigen Leben in unserer Stadt, dass sie teilhaben an Hannovers Stadtgesellschaft. Wir wünschen uns aktive Bürgerinnen und Bürger, und unsere Angebote, unsere Hilfen für Flüchtlinge und Zugewanderte sollen Brücken sein in diesem Sinne.

Anrede,

So wie die Teilhabe von Zugewanderten und Zuwandernden an der Stadtgesellschaft eine Querschnittsaufgabe ist, bleibt auch die Inklusion eine Querschnittsaufgabe. Seit diesem Schuljahr bieten mehrere Schulen sowohl im Primarbereich als auch in den weiterführenden Schulformen inklusiven Unterricht an. Dies ist ein gewaltiger Fortschritt und ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur inklusiven Stadt.

Inklusion betrifft jedoch sämtliche Bereiche des Alltags. Diese Aufgabe zu lösen, dazu fordert uns bereits die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf – eine Verpflichtung, aber wir wollen es auch und sind überzeugt, dass Inklusion das richtige Ziel ist. Uns ist gleichzeitig aber auch klar, das ist keine leichte Aufgabe. Und nur mit Engagement für das Ziel auf allen Ebenen werden wir die nötigen Fortschritte auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft erreichen.

Wenn auch Bildung ein zentraler Schlüssel zur Inklusion ist, so bedarf es doch weiterer, vielfältiger Angebote. Daher haben wir das Thema Inklusion in den Beratungen zum Haushalt 2014 mit unseren Anträgen auch auf andere Bereiche bezogen. So auf die Schaffung von Barrierefreiheit im Verkehr oder bei der Nutzung von Grünanlagen, Spielplätzen und Friedhöfen, genauso wie auf die Information und Beratung über Inklusion und die Arbeit für die soziale, kulturelle und gesundheitliche Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderungen. Nicht zuletzt geht es um den Zugang und die Nutzung von unterschiedlichsten Einrichtungen, etwa von Sportstätten oder von Freizeitheimen.

Die hannoverschen Freizeitheime sind wichtige Orte des Miteinanders in den Stadtbezirken. Mit ihrer Einrichtung nahm Hannover vor einem mittlerweile halben Jahrhundert (Freizeitheim Linden) eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung von soziokultureller Arbeit ein.

Für uns sind sie eine auch in der Zukunft unerlässliche Infrastruktur in den Stadtbezirken, nah bei den Menschen. Gemeinsam mit Bündnis 90 / Die Grünen beauftragen wir die Verwaltung im Zusammenhang mit den Vorplanungen zur Sanierung der Freizeitheime Döhren, Linden, Lister Turm und Ricklingen in den Stadtbezirken Bürgerbeteiligungsverfahren durchzuführen zur Ermittlung der aktuellen Bedürfnisse der Stadtteilkulturarbeit und des zukünftigen Raumbedarfs.

Anrede,

Hannover ist nicht nur eine weltoffene Stadt, sondern auch eine Stadt, die offen ist für alle Generationen. Dass dies so ist, zeigen auch die Bevölkerungszuwächse, die Hannover in den letzten Jahren verzeichnet. Hannover wächst, sagen auch die Prognosen, und das darf uns mit Freude, aber auch durchaus mit Stolz erfüllen. Denn offensichtlich ist Hannover attraktiv und lebenswert. Als stärkste Fraktion im Rat tragen wir schon lange – gemeinsam mit unserem Koalitionspartner – durch unsere Politik dazu bei.

Wachstum allein kann aber nicht der Maßstab unseres Handelns sein. Wir wollen, dass Hannover sozial verträglich wachsen kann!

So muss erheblich mehr Wohnraum geschaffen werden, und wir müssen die Bedingungen dafür verbessern. Mit dem Wohnraumkonzept und dem städtischen Wohnraumförderprogramm – das hervorragend nachgefragt wird - haben wir 2013 die Weichen dafür gestellt, dass mehr Wohnraum entstehen wird: Wir ermöglichen die Schaffung preisgünstigen, sozialen Wohnraums ebenso wie die Bautätigkeit in mittleren und höheren Preissegmenten. Dadurch vermeiden wir jene Verwerfungen bei den Mieten, die in anderen Großstädten beklagt werden.

Das Wachstum unserer Stadt wird auch die Bevölkerungsstruktur hier verändern, und zwar sowohl was die Vielfalt der Kulturen anbelangt als auch mit Blick auf die Alterspyramide unserer Stadtgesellschaft. Mit dem Programm Study & Stay gelingt es uns zunehmend, Studierende auch aus anderen Ländern nach Hannover zu holen; und es gelingt uns mit diesem Programm, etliche von ihnen auch in unserer Stadt zu halten. Das macht Hannover noch attraktiver, auch über die Grenzen Niedersachsens und über die Grenzen Deutschlands und der EU hinaus.

Aktuell erweitern wir unser Wohnraumförderprogramm mit dem Ziel der Schaffung von jährlich rund 50 kleinen Mietwohnungen im preisgünstigen, sozialen Woh-

nungsbau. Es sollen über 6 Jahre zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, um insbesondere Einpersonenhaushalte wie älteren Bürgerinnen und Bürger, aber z. B. auch Studierende bzw. Berufsstarter anzusprechen.

Dass Hannover wirklich beliebt ist und Anziehung besitzt, zeigt uns in besonderer Weise der Zuzug junger Familien. Gerade hierdurch konnte ein Schrumpfen unserer Stadt verhindert werden. Dieser Zuzug verstärkt sich, und er wird weiter anhalten.

Der Zuzug von jungen Menschen und Familien stabilisiert die Altersstruktur in Hannover und dennoch wird der Anteil von Seniorinnen und Senioren weiter steigen.

Wir werden deshalb in den nächsten Jahren noch stärker darüber nachdenken müssen, wie wir generationengerechtes und generationenübergreifendes Wohnen ermöglichen; wir werden dafür Sorge tragen müssen, dass alle Generationen – Alte wie Junge – am städtischen Leben teilnehmen und teilhaben können. Daher begrüßen wir den Ansatz der Stadt, die sogenannte altersgerechte Quartiersentwicklung beispielhaft zu erproben.

Anrede,

Dem Wachstum unserer Stadt und dem demografischen Wandel tragen wir auf vielen verschiedenen Arbeitsfeldern Rechnung – etwa auch im Bildungswesen. Wir haben den Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz in großem Umfang umgesetzt; und wir sind dabei, die Qualität der Kinderbetreuung deutlich zu verbessern und das Ganztagsangebot in den Kitas zu erweitern.

Besonders große Fortschritte haben wir beim Ausbau des Ganztagsangebots an Grundschulen erzielt. Mit der „Ganztagsgrundschule Marke Hannover“ haben wir einen Maßstab geschaffen, an dem sich andere Kommunen orientieren. Wir selbst haben uns dabei an internationalen Maßstäben orientiert, unsere Ganztagschule haben wir im Rahmen der niedersächsischen Gesetzeslage nah an dem Schulbetrieb in den skandinavischen Ländern ausgerichtet. Der Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand und internationaler Austausch lohnen auch hier.

Wir haben im vergangenen Jahr Haushaltsbeschlüsse getroffen, die sich zukunftsweisend auf die kommenden Haushaltsjahre auswirken. Mit unseren Anträgen haben wir zum einen die jährlichen Investitionsmittel (20 Mio. Euro bis 2016) er-

hört, zum anderen aber auch die zur Planung, Erarbeitung und Prüfung von Ganztagschulskonzepten erforderlichen Personalstellen im Bereich des Gebäudemanagement und der Schulverwaltung deutlich aufgestockt. Wir fassen zum Haushalt 2014 nach, indem wir die teilweise noch nicht besetzten Stellen entfristen – der Arbeitsmarkt in diesem Segment stellt sich sehr eng dar – und weitere fünf Stellen einrichten.

2016 wird das Jahr sein, indem eine Großzahl der Schulen, die noch nicht im Ganztagsbetrieb sind mit dem Ganztagsbetrieb starten können. Auf diese Entwicklung kann Hannover stolz sein. An dieser Stelle möchte ich mich an die Verwaltung wenden, Frau Drevermann, Frau Tegtmeyer-Dette, nehmen sie bitte unseren besonderen Dank an ihre Fachverwaltungen mit. Wir wissen, dass dort auf Hochtouren gearbeitet wird.

Auch an den weiterführenden Schulen haben wir den Ganztagsbetrieb deutlich ausweiten können. Diese Aufgabe haben wir erfolgreich angepackt, und wir werden sie in den nächsten Jahren weiter voranbringen. Dabei verbinden wir den notwendigen Ausbau des Ganztagsangebotes mit der erforderlichen Sanierung von Schulgebäuden und mit der Einrichtung neuer Schulstandorte.

Anrede,

Ein wichtiges Thema für die Nutzerinnen und Nutzer ist die Sauberkeit in städtischen Gebäuden, gerade auch an Schulen. Die Klagen über mangelnde Sauberkeit haben sich gemehrt. Wir werden dieses Problem lösen, indem wir einerseits die Einführung einer zweiten Sanitärreinigung an allen Ganztagschulen einführen und die Objektbetreuung intensivieren. Und wir werden es andererseits dadurch anpacken, dass wir uns ein Handlungsprogramm Gebäudereinigung vorlegen lassen, auf dessen Grundlage die Vergabe der Gebäudereinigung geregelt werden kann.

So wie der bauliche Zustand einiger städtischer Gebäude verbessert wird, wird auch die städtische Verkehrsinfrastruktur in nächster Zeit verstärkt saniert. Ich darf hier nochmals betonen, dass die SPD-Ratsfraktion das Sonderprogramm zur Straßensanierung ausdrücklich begrüßt. Der Oberbürgermeister hat damit einen deutlichen Schwerpunkt für eine zukunftsfähige Infrastruktur einer modernen Großstadt gesetzt.

Anrede,

Nun nochmal zu dem was alles zusammenhält. Ohne gut aufgestellte Stadtfinanzen wäre all das nicht möglich. Die Verwaltung hat im November einen ausgeglichenen Haushalt vorgelegt und eine Entschuldung bei den Investitionskrediten in Höhe von 9 Mio. Euro vorgesehen. Im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen konnte Hannover seine Kassenkredite im großen Maße abbauen. Das freut uns sehr.

Wir halten es aber für eine unzulässige Verkürzung, die öffentlichen Finanzen ausschließlich am Grad der Verschuldung zu messen. Schulden sind nie schön, aber in einem Rahmen der sich mittelfristig an die Finanzlage orientiert immer dann notwendig und vertretbar, wenn sie der Zukunftssicherung dienen. In Hannover haben wir in den vergangenen Jahren eine Finanzpolitik betrieben, die Schulden in guten Zeiten reduziert hat, und es somit in schlechteren Zeiten finanzielle Spielräume gibt.

Wir wollen weiterhin mit den Finanzen der Stadt verantwortungsvoll umgehen und haben uns auch in diesem Jahr gemeinsam mit unserem grünen Koalitionspartner auf vertretbare Änderungen am Haushaltsentwurf verständigt. Auf die uns wichtigen inhaltlichen Schwerpunkte war ich eingegangen.

Insgesamt umfassen die beantragten Veränderungen ein Volumen von 1,6 Mio. Euro im Finanzhaushalt und 2,3 Mio. Euro im Ergebnishaushalt. Als Gegenfinanzierung beantragen wir eine pauschale Senkung der Sachkosten um 1%. Dies ergibt eine Gegenfinanzierung von 1,8 Mio. Euro.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, ich werde nicht auf alle ihre Anträge eingehen, aber eines möchte ich doch loswerden: Sie haben einen bunten Blumenstrauß an wirklich finanzträchtigen Anträgen und wollen diesen mit der Übertragung der städtischen Bäder an die Stadtwerke finanzieren. Das ist unredlich und das wissen sie genau, denn eine Verschiebung im Konzern Stadt löst den Finanzbedarf für die Investitionen in die Bäder und den Betrieb derselben nicht in Luft auf. Da hilft es auch nichts, dass sie diesen Antrag jedes Jahr aufs Neue stellen. Ich würde mich freuen, wenn sie zum Haushalt 2015 etwas kreativer werden würden.

Anrede

Im Vergleich zu anderen Großstädten sind wir mit unseren Finanzen recht gut aufgestellt. Das liegt auch an den Gewerbesteureinnahmen, die sich in den vergangenen Jahren überaus positiv entwickelt haben. Dass dies kein Dauerzustand sein kann, war uns allen klar und hat sich zu Beginn des Jahres bewahrheitet. Wir verzeichnen Einbrüche bei den Gewerbesteureinnahmen, die nicht beängstigend sein müssen, auf die wir aber ein wachsames Auge haben müssen. Auch mit dieser Situation werden wir im Sinne der politischen Handlungsfähigkeit verantwortungsvoll umgehen.

Wir stehen alle vor einem spannenden Prozess. Gemeinsam werden wir in den kommenden zwei Jahren den Stadtdialog Hannover 2030 führen. Wir freuen uns, dass der rot/grüne Antrag zur Erarbeitung eines integrierten Stadtentwicklungsprogrammes, den wir im Rat 2012 beschlossen haben, vom Oberbürgermeister konkretisiert und aufgegriffen wird.

Die CDU hat offensichtlich nicht verstanden worum es in dem Stadtentwicklungsprozess 2030 geht. Oder Sie können sich nicht entscheiden auf das Angebot des Diskurses über die Zukunft Hannovers einzugehen und eine aktive Rolle einzunehmen. Opposition und Mitmachen im Prozess scheint für Sie nicht zusammenzupassen. Diese Entscheidung können wir ihnen leider nicht abnehmen.

Ich freue mich jedenfalls auf den Prozess, denn Politik durch Dialog ist schon seit Jahren der Claim unserer Fraktion. Als SPD-Fraktion sehen wir dem Stadtentwicklungsprozess 2030 und dem Austausch mit ihnen und der Stadtgesellschaft mit Engagement entgegen – wir freuen uns auf die Ergebnisse und sind gespannt welche Impulse wir nach Beendigung des Stadtdialogs in unsere Beratungen einbeziehen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit